

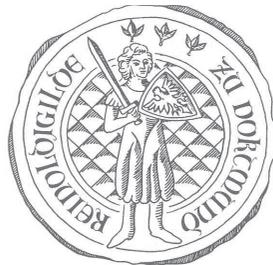
# BUNK

Sämtliche Orgelwerke  
Complete Organ Works

V

Herausgegeben von / Edited by  
Jan Boecker

Gefördert von der  
Reinoldigilde zu Dortmund e. V.



Urtext



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha  
BA 9285

# CONTENTS

Preface	
To the Complete Edition of the Organ Works of Gerard Bunk .....	XIII
Gerard Bunk – A Biographical Appreciation .....	XV
The Organ Works .....	XVII
Photographs	
Gerard Bunk during a recording session for the Westdeutsche Rundfunk AG in St. Reinoldi's, Dortmund (1931) .....	III
Front of the Walcker organ in St. Reinoldi's Church, with the new Rückpositiv (1939) .....	XXII
Gerard Bunk and his daughter in front of the "Komponierhütte" ("composing cabin") in Besenfeld, Black Forest (1936) .....	1
Gerard Bunk at his harpsichord (1937) .....	33
Specification	
St. Reinoldi's Church, Dortmund (1908/09, with the Rückpositiv from 1939) .	XX
Facsimiles	
Duo (Canon) in F sharp minor, op. 65, no. 6 (first page of the sketches and of the autograph) .....	2
Variations and Fugue for Harpsichord, op. 80 (autograph page; beginning of the finale) .....	34
Six Organ Pieces, op. 65	
No. 1 Tone Picture in F minor .....	4
No. 2 Idyll in G Major .....	6
No. 3 Consolation in F minor .....	8
No. 4 Melody in B major .....	18
No. 5 Wedding Procession in G major .....	22
No. 6 Duo (Canon) in F sharp minor .....	25
Variations and Fugue on the Old Dutch Folk Song "Merck toch hoe sterck" for Harpsichord, op. 80 .....	33
Music for Organ in C minor, op. 81 .....	51
Critical Report	
I. Abbreviations .....	76
II. Editorial Policies .....	76
III. Sources .....	76
IV. Detailed References .....	77
Bibliography .....	79

# VORWORT

## ZUR GESAMTAUSGABE DER ORGELWERKE VON GERARD BUNK

Das fünfzigste Todesjahr des Komponisten und Organisten an St. Reinoldi in Dortmund war sowohl Anlass wie Ausgangspunkt für die Herausgabe der sämtlichen Orgelwerke von Gerard Bunk (1888–1958). In insgesamt sechs Bänden erscheinen erstmalig alle Kompositionen für Orgel solo des deutsch-niederländischen Spätromantikers – mit Ausnahme der Bearbeitungen. Bunk selbst sorgte nur mehr oder weniger gezielt für die Drucklegung seiner Arbeiten in verschiedenen Verlagen. Selbst als er 1934 (Veröffentlichung der *Passacaglia* op. 40) mit Breitkopf & Härtel seinen Hauptverleger gefunden hatte, blieben noch etliche zuvor oder sogar einige später entstandene Werke Manuskript. Erst im vergangenen Jahrzehnt wurden zahlreiche Bunk'sche Opera (neu) ediert. Für ihre Erlaubnis zum Abdruck der Werke – was grundsätzlich erst die Möglichkeit einer Gesamtausgabe eröffnete – dankt der Herausgeber den Verlagen Breitkopf & Härtel, Dr. J. Butz und Möselher herzlich. Überhaupt steht der Dank an erster Stelle bei diesem Editions-Projekt: Die großzügige Förderung durch die *Reinoldigilde zu Dortmund e. V.* ist ein weiterer entscheidender Grundstein für seine Realisierung. Dortmunds Stadtdirektor Jörg Stüdemann hat das Projekt von Beginn an tatkräftig unterstützt. Den ersten Anstoß für die Gerard-Bunk-Gesamtausgabe verdanken wir dem Bärenreiter-Verlag und Herrn Juergen Bonn; mit aller Unterstützung standen uns Verlag und Lektorat stets zur Seite.

Nach der Komposition der *Fantasie* bzw. parallel zur Entstehung und Veröffentlichung der *Acht Charakterstücke* widmete sich Bunk dem Orgel-Orchester-Genre: 1918/19 schrieb er die *Symphonischen Variationen für Orgel und kleines Orchester* fis-Moll op. 67, 1920/21 das *Konzert für Orgel und Orchester* d-Moll op. 70. Mit diesen Werken trat Bunk in der Folge in verschiedenen deutschen Städten sowie in Rotterdam mit dem *Philharmonisch Orkest* auf.<sup>1</sup> Die früher so vielfältig gepflegte Gattung des kleineren Orgel-Solostücks geriet etwas

1 op. 67 in Essen (Saalbau), Elberfeld, Mönchengladbach, Düsseldorf (Tonhalle), Nürnberg, Dortmund (unter Paul van Kempen), Radio Hilversum; op. 70 in Dortmund, Mönchengladbach, Essen, Rotterdam, Berlin (Hochschule für Musik, Blüthner-Orchester), Köln (Ausstellungshallen, Städtisches Orchester unter Hermann Abendroth), Duisburg, Radio Hilversum, Gelsenkirchen, Recklinghausen u. a.

in den Hintergrund. Vereinzelt kamen in den nächsten Jahren noch weitere originelle Beiträge Bunks für die für ihn so typische Gattung hinzu. Die Opusnummer 65 hielt Bunk für seinen letzten Zyklus reserviert. Das handschriftliche Kompositionsverzeichnis zeigt, dass die Anzahl zunächst offen blieb. *Sechs Orgelstücke* wurden schließlich dort, eines nach dem anderen, eingetragen: das älteste vermutlich um 1916 komponiert, das jüngste zwanzig Jahre später, eine zunächst sehr uneinheitlich erscheinende Sammlung vom knappen lyrischen Stimmungsbild bis zu ausgedehnteren Formen mit programmatischem Hintergrund oder auf der Schwelle zur „linearen Polyphonie“ – in Summe jedoch unverkennbar Bunk'scher Stil.

Das Jahr 1925 bedeutete einen gewissen Einschnitt in Bunks Leben und Schaffen: Am 23. November wurde seine erste (und einzige) *Symphonie* c-Moll op. 75 in Karlsruhe uraufgeführt, die fast etwas wie einen vorläufigen Höhe- und Endpunkt in seinem Komponieren markierte. Danach bedurfte es für die späteren Werke, cum grano salis gesprochen, zumeist eines bestimmten Anlasses oder einer Anregung. Anfang Oktober war er zum Organisten an die Reinoldikirche berufen worden und zum Leiter des *Dortmunder Bach-Vereins*. 1926 nahm Bunk an der *Freiburger Tagung für Deutsche Orgelkunst* teil, die den Weg für die Orgelbewegung ebnete. Auch dies deutet einen Epochenwechsel an. Bunks Position zur Orgelbewegung wäre noch zu definieren. Aus seiner Tätigkeit als Komponist, als Interpret und als Autor der Autobiographie *Liebe zur Orgel* geht, wiederum vorsichtig gesprochen, hervor: Im Grunde blieb er der Spätromantiker, dessen (nicht sehr umfangreiches) Spätwerk nur geringe Bezüge zur Orgelbewegung aufweist (vgl. die *Choralimprovisationen* in Band VI; BA 9286), der den wiedergefundenen Schatz der „vorbachschen“ Musik in seinen *Orgelfeierstunden* in aller Ausführlichkeit darstellte, dagegen die neuen Meister der Orgelbewegung weniger berücksichtigte, und der den orgelbauästhetischen Erkenntnissen der Orgelbewegung gewisse Sympathien entgegenbrachte, jedoch vor aller Doktrin und jeglicher „Bilderstürmerei“<sup>2</sup> warnte.

2 vgl. Bunk: *Liebe zur Orgel. Erinnerungen aus einem Musikerleben*. Dortmund 1958, S. 67

Vor diesem Hintergrund sind auch Bunks *Cembalovariationen* zu verstehen, in denen er in neoklassizistischer Manier mit Bach'scher Inventionen- und Fugentechnik spielt und selbst Max Reger in einer Variation eine Würdigung auf dem Cembalo erfährt – dies alles, ohne „romantische“ Konzeptionen aus dem 19. Jahrhundert aus dem Auge zu verlieren; eine Komposition „im alten Stil“. Auch wenn Bunk sein Cembalowerk nicht auf der Orgel spielte und sich eher „einen kleinen Raum“<sup>3</sup> wünschte, mögen doch einige Gründe für die Aufnahme seines Opus 80 in den vorliegenden Band sprechen: Allen voran die alte Literaturgemeinschaft der Musik für Tasteninstrumente. Bei seiner „Spielbarmachung“ des *Musikalischen Opfers* führte Bunk zum Beispiel selbst an, dass es „eine Übertragung auf die Orgel vielfach nahezu legen“ scheine, trotz der „Vermutung einer Bestimmung für das Pedal-Cembalo“.<sup>4</sup> Bunks dritter Nachfolger als Kantor an St. Reinoldi, Klaus Eldert Müller, hat durch seine CD-Aufnahme die besondere Farbigkeit der *Cembalovariationen* auf der Orgel belegt.<sup>5</sup> Und schließlich würde ein Vergleich von Bunks *Orgelvariationen* op. 31 mit dem dreißig Jahre später entstandenen Schwesterwerk für Cembalo nicht möglich sein. Es liegt hier zum ersten Mal in Druck vor.

Nachdem 1934 die *Passacaglia* veröffentlicht worden war, 1936 die *Fantasie*, sollte vier Jahre später endlich ein neues Orgelwerk erscheinen: *Musik für Orgel* op. 81. Sie ist die letzte große Orgelkomposition Bunks, das drittletzte Werk mit Opuszahl überhaupt.

Die Disposition der berühmten Walcker-Orgel der St. Reinoldi-Kirche in Dortmund, ein grandioses Referenzinstrument der „Elsässischen Orgelreform“ aus dem Jahr 1909, wurde bereits in Band III (BA 9283)

mitgeteilt. Sie ist hier noch einmal wiedergegeben. Auf Bunks Anregung wurde die Disposition 1939 um ein Rückpositiv mit sechs „barock“ intonierten Registern ergänzt. Dieses Rückpositiv war es, das vier Jahre später von herabstürzenden Steinen erschlagen werden sollte, bevor nachfolgend bei weiteren Luftangriffen die gesamte Kirche mitsamt der Orgel zerstört wurde. Bunks kirchenmusikalische Arbeit in der Westfalenstadt war daraufhin für mehr als zehn Jahre unterbrochen.

Die *Sechs Orgelstücke* op. 65 sind (bis auf die *Consolation*, von der nur ein Kleinbild-Film existiert, und dem *Duo (Kanon)* in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund) als Manuskripte im Archiv der Gerard-Bunk-Gesellschaft in Kamen erhalten. Führt das Bunk-Werkverzeichnis von 1995<sup>6</sup> als Quellen für die *Variationen und Fuge* für Cembalo und die *Musik für Orgel* jeweils noch die Manuskripte auf, so müssen diese Handschriften heute leider als verschollen gelten: Für das Cembalowerk wurde für die vorliegende praktische Urtextausgabe eine Ablichtung des Autographs verwendet, für die *Musik für Orgel* der von Bunk selbst betreute Erstdruck. Der Notentext wurde behutsam der heutigen Notierungsweise angeglichen; (Warnungs-) Akzidenzien erscheinen in Kleinstich, in Zweifelsfällen in eckigen Klammern; hinzugefügte Bögen sind gestrichelt wiedergegeben. Eine Anordnung der Werke nach der Opuszahlen-Abfolge erschien – hier wie auch in den übrigen Bänden – sinnvoll, zumal sie überdies die chronologische Entstehung annähernd widerzuspiegeln vermag.

Dortmund, Ostern 2012  
Jan Boecker

3 zit. nach *Neuer Westfälischer Kurier* vom 16.12.1947

4 Vorwort zu J. S. Bach: *Kanons, Fugen und Ricercari aus dem „Musikalischen Opfer“* (1747). Für die Orgel gesetzt von Gerard Bunk. Edition Breitkopf 6227, Wiesbaden 1956

5 *Orgel und Glocken der St. Reinoldi-Kirche Dortmund* (Motette CD MOT 13371; 2007)

6 Jan Boecker: „Die Orgel störrisch, aber gemeistert...“ – Die Konzertauftritte des niederländischen Organisten, Pianisten und Komponisten Gerard Bunk (1888–1958) in Deutschland in Kaiserreich, Weimarer Republik und ‚Drittem Reich‘. Mit einem Werkverzeichnis. Diss. Münster 1995

# GERARD BUNK

## EINE BIOGRAPHISCHE WÜRDIGUNG

### Lebensstationen

- 1888 Gerard Bunk wird am 4. März in Rotterdam als jüngstes von sieben (überlebenden) Kindern des Rektors, Musiklehrers und Chordirigenten Gerardus Cornelis Bunk und seiner Frau Maria geboren.
- 1895 Nach ersten musikalischen Instruktionen vom Vater und nachdem an dem Fünfjährigen das absolute Tonbewusstsein festgestellt worden ist, nun Unterricht im Violinspiel (der nur drei Jahre andauert) und in Theorie
- 1901 Eintritt ins Rotterdamer Konservatorium der *Maatschappij ter bevordering der Toonkunst*; Bunk ist hauptsächlich Schüler des Pianisten (Chordirigenten und Komponisten) Anton B. H. Verheij (1871–1924); kurze Zeit bei Jan Hermanus Besselaar (1874–1952) auch Unterweisung im Orgelspiel, das jedoch vorwiegend autodidaktisch erlernt wird. Währenddessen absolviert Bunk die Realschule, ist Hilfsorganist in verschiedenen evangelischen Kirchen und Leiter der Schüler-Abteilung der *Koninklijke Zangvereniging Rotte's Mannenkoor*.
- 1902 13. Dezember: Datierung der ersten erhaltenen Komposition, einer *Romanze* für Klavier vierhändig
- 1904 Übernahme einer ersten ganzen Organistenstelle in Rotterdam
- 1906 Juni: Aufenthalt in London. Im September Abreise nach Hull/England, um das Klavierstudium dort fortzusetzen – jedoch Abbruch: bereits Oktober/November Wechsel nach Bielefeld in die „Spezial-Ausbildungsklasse“ des Klavierpädagogen Hans Hermanns
- 1907 20. Juni erstes Orgelkonzert in der Bielefelder Synagoge. Oktober: Bunk als Meisterschüler und seine spätere Frau gehen mit Hermanns ans Hamburger Konservatorium. – Im Dezember Vertrag als Klavier-, Orgel- und Theorielehrer mit dem Bielefelder Konservatorium. Beginn der eigentlichen Konzerttätigkeit an Klavier und Orgel
- 1908 Komposition der *Legende* op. 29 und der *Variationen über ein Altniederländisches Volkslied* op. 31 für Orgel
- 1909 Komposition der *Sonate für Orgel*. – Die neue Walcker-Orgel der Dortmunder Reinoldikirche wird mit einem Bachfest eingeweiht. – Im Sommer veranstaltet Bunk in Bielefelds Neustädter Kirche sechs Orgelkonzerte, in denen er (so ein zeitgenössisches Künstlerlexikon) „die Werke der bedeutendsten Orgelkomponisten seit Bach“ aufführt; ein Abend ist ausschließlich Max Reger gewidmet. Weitere Orgelkonzert-Zyklen in den nächsten Jahren in der Synagoge
- 1910 5. Mai: Mitwirkung beim Dortmunder Regerfest. Bunk spielt zum ersten Mal, im Wechsel mit Reger, die Orgel von St. Reinoldi, deren Organist zu werden er als „das ersehnte Ziel meines Lebens“ erklärt. – 19. Mai: Albert Schweitzer lobt in einem Brief die *Legende* op. 29. – 15. September: auf Empfehlung Regers Anstellung als Lehrer für Klavier-Ausbildungsklassen am Dortmunder Konservatorium
- 1911 Komposition der *Passacaglia für Orgel* op. 40
- 1912 Organist der Altkatholischen Krimkapelle in Dortmund. Vermählung mit der Bielefelder Kommilitonin Else Geßner (1890–1976). Im September Gründung des *Dortmunder Trios*
- 1914 Die *Variationen* op. 31 erscheinen.
- 1915 Komposition der *Fantasie für Orgel* op. 57
- 1919 Uraufführung der *Symphonischen Variationen für Orgel und Orchester* op. 67
- 1920 Anstellung zum Organisten der Dortmunder Petrikerche. Die *Charakterstücke für Orgel* op. 54 erscheinen.
- 1922 Uraufführung des *Orgelkonzertes* op. 70
- 1925 1. Oktober: Bunk wird zum Reinoldikantor und -organisten gewählt. 23. November: Uraufführung der *Symphonie* op. 75
- 1926 Teilnahme an der *Freiburger Tagung für Deutsche Orgelkunst*. Erste Orgel-Radiübertragungen aus St. Reinoldi (die bis nach England gehört werden)
- 1928 Naturalisation. 11. November: Begegnung mit Albert Schweitzer, der in St. Reinoldi ein Orgelkonzert spielt
- 1929 Am 6. November ist ein Konzert in der Reinoldikirche erstmals als *Orgel-Feierstunde* betitelt; die Orgel-Feierstunden sollen „einen Über-

- blick über die wichtigsten Werke der Orgelliteratur vermitteln“ und werden von Bunk nun vierzehntägig veranstaltet. Im Mittelpunkt steht die Darbietung des Gesamtschaffens für Orgel von Bach und Reger.
- 1930 Bunk wird zusätzlich Organist der Dortmunder Synagoge (Walcker-Orgel).
- 1933 Am 11. Mai Niederlegung des Organistenamtes an der Synagoge unter unbekanntem Umständen. – 3. Dezember: erstes Konzert mit dem Bielefelder Kinderchor, den Bunk bis zu seinem Lebensende vornehmlich in Weihnachtskonzerten an der Orgel begleiten wird.
- 1936 Ernennung zum Kirchenmusikdirektor durch den Berliner Oberkirchenrat
- 1937 Kauf eines Cembalos, auf dem Bunk nun auch konzertiert. Komposition der *Variationen und Fuge über ein Altniederländisches Volkslied* für Cembalo op. 80
- 1939 *Musik für Orgel* op. 81
- 1943 Bei einem Fliegerangriff in der Nacht zum 24. Mai werden die Reinoldikirche und die Orgel beschädigt.
- 1944 24. März: die Reinoldiorgel vollends vernichtet. Am 6. Oktober erneuter Angriff: Bunks gesamte Orgelnoten sowie die Notenbestände des Bachvereins an St. Reinoldi gehen verloren.
- 1945 Rundbrief Bunks an die Mitglieder des Bachvereins mit dem eindringlichen Appell zur Weiterarbeit („... nicht verzagen und nicht der Meinung Raum geben, daß in dieser schwersten aller Zeiten nun auch unsere Kunst dahin ist“).
- 1948 Uraufführung des Oratoriums *Groß ist Gottes Herrlichkeit*
- 1950 Intensive Konzertaktivitäten im „Bachjahr“
- 1951 Teilnahme an der Gründungstagung der *Gesellschaft der Orgelfreunde* in Ochsenhausen
- 1954 Wiederaufnahme der Konzerte im aufgebauten Nordschiff von St. Reinoldi, wo eine kleine Interims-Orgel von Walcker aufgestellt ist. Am 8. Mai die 266. Orgelfeierstunde: Bach, *Die Kunst der Fuge für die Orgel eingerichtet von Gerard Bunk*
- 1956 Am 3. Juni Wiedereinweihung St. Reinoldis mit Bachs *h-Moll-Messe*. Bunks Orgelfassung des *Musikalischen Opfers* erscheint.
- 1958 Zusammenbruch nach der *Matthäuspassion* am 4. April. – Am 18. Mai weiht er die neue Walcker-Orgel in St. Reinoldi ein. Am 7. Juni spielt er die letzte, 338. Orgelfeierstunde. – Gerard Bunk stirbt am 13. September in Kamen bei Dortmund.  
Posthum erscheinen die Lebenserinnerungen *Liebe zur Orgel*.

## Trauungszug

op. 65, Nr. 5

Moderato

III *pp*

*pp*

6

II *p*

12

*sempre cresc.*

*mf*

*sempre cresc.*

18

*sempre cresc.*

*mf*

24

Musical score for measures 24-28. The score is written for piano in G major. It features a complex texture with multiple voices in the right hand and a steady bass line in the left hand. The key signature has one sharp (F#). The time signature is not explicitly shown but appears to be 4/4.

29

Musical score for measures 29-33. The score continues with complex textures. A dynamic marking of *ff* (fortissimo) is present in the right hand starting at measure 31. The bass line remains active with a steady eighth-note pattern.

34

Musical score for measures 34-39. The texture continues with intricate voicings in the right hand and a consistent bass line. The key signature remains G major.

40

Musical score for measures 40-44. The score concludes with a dynamic marking of *meno f* (mezzo-forte) in the right hand at measure 40 and *sempre dim.* (sempre diminuendo) in the right hand at measure 44. The bass line continues with a steady eighth-note pattern.

46

Musical score for measures 46-51. The score is in G major and 3/4 time. It features a piano accompaniment with a melodic line in the right hand and a bass line in the left hand. The right hand has a complex texture with many chords and moving lines. The left hand has a more rhythmic bass line. The dynamic marking *mp* *sempre dim.* is present in the first system.

52

Musical score for measures 52-57. The score continues with the piano accompaniment. The right hand has a melodic line with many chords and moving lines. The left hand has a more rhythmic bass line. The dynamic marking *p* is present in the second system. There are also markings *II p* and *III p* in the right hand.

58

Musical score for measures 58-63. The score continues with the piano accompaniment. The right hand has a melodic line with many chords and moving lines. The left hand has a more rhythmic bass line. The dynamic marking *sempre dim.* is present in the second system.

64

Musical score for measures 64-69. The score continues with the piano accompaniment. The right hand has a melodic line with many chords and moving lines. The left hand has a more rhythmic bass line. The dynamic marking *pp* is present in the second system. There are also markings *rall.* and *lento* in the right hand.

Dortmund, Juli 1928